

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 88 (1947)

Artikel: Die Ahnung des jungen Sennen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1033502>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vor Viehkrankheiten, den Platz gerne abgetreten, schon aus ästhetischen Gründen, weil seine Statue mit der des hl. Antonius nicht konkurrieren konnte, aber auch deswegen, weil sein Andenken im Heiligtum im neu-entdeckten Fresko schon gebührend festgehalten ist. Selbstverständlich haben die Statuetten der beiden Eremiten Br. Klaus und Br. Scheuber zu beiden Seiten des Chorbogens wieder ihren gebührenden Platz gefunden.

So ist die St. Sebastians-Kapelle unter der Anleitung von Herrn Prof. Dr. Linus

Birchler, Zürich, von der Uerte „Boden“ und durch die finanzielle Beihilfe des Herrn Dr. Emanuel Stichelberger, Höchhus, der schweizerischen Eidgenossenschaft, des historischen Vereins Nidwalden und einiger privater Spender ein heimeliges, bethaftes Volksheiligtum geworden. Sie ist eine Zierde des Landes und eine Freude für alle Kunstverständigen. Möge von diesem alt ehrwürdigen Heiligtum viel Segen über Volk und Land ausstrahlen.

* * *

Die Ahnung des jungen Sennen

Auf die Alp kam von Zeit zu Zeit ein altes Frauelein, das seltenen Kräutern nachging. In den Hütten war es wohl bekannt. Seit je war es überall zu Gast. Die Aelpler behandelten das Kräuterweibchen mit viel Respekt, nicht nur wegen seinem hohen Alter und dem krummen Rücken, mehr deshalb, weil es oft geradezu prophetisch Dinge voraussagen konnte, die niemals glaubhaft schienen und sich doch manchmal bewahrheiteten. In den wolkenlos blauen Himmel hinein versprach es ein böses Gewitter. Dem schönen Kuhkalb ein krummes Horn und dem fröhlichen Mädchen, das Sonntags zu Besuch kam ein bitteres Weh. Wenn es gefragt wurde, woher es all das wissen könne, dann wurde es schweigsam. Erst nach langem Forschen sagte es dann: „Das sind Ahnungen.“

Ein junger Senn, der just in dem Alter stand, da man alles kann, grade Felswände hinauf und in finsterner Nacht über Grat und Ribi. Der wollte auch von seinen Mitälplern mit solchem Respekt behandelt sein, wollte hinter das Geheimnis kommen. Er schaute dem Weiblein zu, bemerkte, daß es vor solchen prophetischen Worten lange die Augen schloß und in sich hineinlauschte. Das kann ich auch, dachte er, und versuchte nun mit ähnlichen Gebärden, seinen Gefühlen eine klare Sicht abzuhorchen.

An einem Sonntag vormittag kamen alle von der Kirche heim. Sie hatten in der Wirtschaft bei gutem Most etwas zu lange

geessen. Der junge Senn, war überaus guter Laune. Mitten im Laufen und Reden blieb er plötzlich stehen, streckte die Hände vor sich geradeaus als sei er blind. Man rief er solle kommen, man sei sonst schon spät dran. Er blieb noch eine Weile stehen, dann sagte er in tiefem Ton: „Ich habe eine Ahnung!“ Die Aelpler lachten und wollten weitergehen. Der Senn fuhr fort: „Heute gehts in unserer Hütte lustig zu. Man wird saumäßig Prassen und Schwelgen, und nicht aufhören bis alles am Boden liegt.“ Niemand glaubte ihm. Weil sie ihn gar so sehr auslachten, blieb er bei seiner Ahnung und versteifte sich darauf. Und tatsächlich bekam der junge Senn recht, wenn auch alles ganz anders aussah, als er sich geträumt hatte. Daheim angekommen entdeckten sie, daß von der benachbarten Alphütte drei junge Ferkel herübergekommen und ins Milchhaus eingebrochen waren. Dort hatten sie sich an einen dreißig Pfund schweren Stod Anken gemacht, die Rüssel tief hineingesteckt und geschmakt und gefressen. Nun lagen alle drei mit kugelrunden Bäuchlein am Boden, die Beine von sich gestreckt. Aus Angst vor dem schimpfenden Sennen versuchten sie ruckweise aufzustehen, was ihnen nicht gelang, sie blieben liegen. Drei Tage lang haben sie nichts mehr gefressen. Drei Tage lang lachte man auf der ganzen Alp über die Ahnungen des jungen Senn. Dieser aber hat seine prophetischen Fähigkeiten nicht mehr weiter entwickelt.

Reich verzierter Spalenkäse von der Alp Frutt auf Wiesenberg.

Er wurde von Arnold Gut hergestellt, der dazu ein altes Ledermodel, das vom unteren Holzweg stammt, benutzte, und das dem Stil nach über hundert Jahre alt sein dürfte. Die Formen sind mit dem Hohlreißer in das fast Zentimeter dicke Leder geschnitten. In der Mitte steht Wilhelm Tell umgeben von den Wappen von Uri und Schwyz und Nidwalden und umkränzt von Lorbeer und Eichenzweigen. Der schweizerischen Volkskunde-Forschung ist bisher kein zweites solches Käsemodell bekannt, obwohl die reichen Formen darauf schließen lassen, daß früher diese Kunst in schöner Blüte stand.

(Photo G. von Matt).



Wer schwindelt und plagiert mehr?

v. Jeremias Gotthelf.

Es saßen vier Kameraden beisammen und kamen tief ins Reden hinein, und viele Leute, wenn sie ins Reden hineinkommen, so kommen sie auch ins Rühmen hinein, und jeder wollte das Beste besitzen, das Merkwürdigste erfahren haben. Und wenn einer etwas erzählt hatte, so wußte ein anderer etwas noch viel merkwürdigeres.

So erzählte Sami, seines Vaters Haus liege hoch auf einem Berge, da gehe der Luft so fürchterlich wie an keinem andern Orte. Hinter dem Hause, da hätten sie einen großen Misthaufen, und der sei gewöhnlich viereckig wie an andern Orten; aber an einem Morgen, wo es durch die Nacht gar grausam geluftet hatte, sei er ganz rund gewesen, von allen vier Ecken hätte man gar keine Spur gesehen.

Das sei gar nichts, sagte Christoph, er hätte einen noch ganz andern Luft gesehen. Sein Kamin in der Stube habe immer gerauchet, weil es nicht Zug genug gehabt hätte, und niemand hätte ihm diesen Zug geben können. Endlich hätte er von einem vernommen, der könne es, und er habe ihn

beschieden um viel Geld, und der nun habe einen Zug gemacht. Mit seinem vierjährigen Buben sei er in die Stube gegangen, wo das Kamin gewesen, und sowie er in die Türe getreten, hätte der Zug ihm den Buben von der Hand weggerissen und wie der Wind durch die ganze Stube und im Hui das Kamin auf; wenn er ihn nicht noch schnell hätte bei einem Bein ergreifen können, so wußte Gott, wo der Zug den Buben hingetragen hätte durch die Luft.

Der dritte, der in der Geschwindigkeit nichts von Luft wußte, sagte, das alles sei nichts. Aber er hätte einen Vater gehabt, der sei der geschickteste Vieharzt gewesen, wo je gewesen. Einmal sei aus England ein Engländer expreß zu seinem Vater gekommen mit einem prächtigen Windhund. Dem sei in einer Fuchsenfalle das Bein abgeflemmt worden, und der Engländer habe es in einem Papier mitgebracht aus England, damit sein Vater es wieder anheile. Als er zu seinem Vater gekommen, habe er das Bein abgelegt vor dem Hause, während sein Vater den Hund besichtigt. Da sei schnell